Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 34

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeines Bauwesen.

Neue Bezirksbanten in Zürich. Seit Jahr und Tag wird bitter Klage über die nicht nur unhaltbaren, sondern zum Teil sogar standalösen Zustände in den Bezirksgebäuden der Stadt Zürich geführt, so daß seit 30 Jahren schon geprüft wird, wie dem Abhilse geschaffen werden könnte.

Das eigentliche Bezirksgebaude im Selnau wurde in den Fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gebaut, zu einer Zeit alfo, wo das Personal der Bezirksbehörden aus 11 ständigen Personen bestand, heute beträgt deren Bahl 169, die gegenwärtig in nicht weniger als fünf verschiedenen Gebäuden untergebracht find. Abgesehen von dieser Zersplitterung, unter der das Bersonal zu leiden hat, ift die Raumnot für die Behörden geradezu drückend. Ganz bitter sieht es namentlich bei der Bezirksanwaltschaft aus, wo nicht einmal jeder Funktionär einen eigenen Arbeitsraum besitzt. Warteraume für das Publikum bestehen überhaupt in keinem der sämtlichen Gebäude, wer da etwas zu tun hat, der muß unter Umftänden ftunden= lang in den dem Windzuge ausgesetzten Korridoren herumstehen. Noch schwieriger steht es mit dem Unterfuchungsgefängnis. Infolge Umbauten stehen 20 Einzelund 15 Doppelzellen zur Verfügung, seit zwei Sahren find dieselben im Durchschnitt mit 70 Gefangenen befett. Die Zuftände in den Doppelzellen sind derart, daß es dort nach dem Zeugnis des Stadtrates im Sommer

kaum auszuhalten ift. Diesen Zuftanden soll nun abgeholfen werden. Infolge einer Vereinbarung mit dem Regierungsrate wird die Stadt gemäß den Bestimmungen des Gesetzes über die Bezirkshauptorte die notwendigen Gebäulichkeiten erstellen. Der Stadtrat wollte die Stadt allerdings von den ihr obliegenden Verpflichtungen loskaufen, mas gesetzlich zuläffig ift, doch will der Regterungsrat einftweilen hievon nichts miffen, indem er zuerft die Ausführung der Bauten verlangt. Bereits im Jahre 1909 war ein Ibeenwettbewerb veranstaltet worden, wobei die Firma Pfleghard & Häfeli in den ersten Rang kam, der dann auch die Ausführung der Plane übertragen wurde. Die Rosten für das Gesamtprojekt wurden, ohne die innere Einrichtung auf 2,890,000 Franken veranschlagt, die nach Hinzufügung der Koften des Landerwerbes zu einer Gesamtausgabe von nur 3½ Millionen geführt hätten. Das schien nun dem Regierungsrate denn doch etwas zu viel, er veranlaßte daher neue Studien und Vereinfachung des Projektes. Jest klappt endlich die Geschichte. Die Gebäude werden auf dem großen Rotwandareal in Zürich 4 erstellt, das sehr günftig gelegen ift. Der Boden ift auf 1,224,524 Fr. gewertet. Errichtet sollen werden ein neues Gerichtsgebäude und ein Gebäude für die Bezirksanwaltschaft, ferner ein Untersuchungsgefängnis mit 120 Zellen, davon 115 gewöhnliche. Der Bezirks: rat und die Bezirksschulpflege sollen im neuen Gebäude der Bezirksanwaltschaft untergebracht werden. samten Baukosten sind auf 2,557,000 Fr. veranschlagt, wozu noch die Koften für Umgebungsarbeiten, Bodenpreis usw. kommen, so daß sich der gesamte Boranschlag auf 3,600,000 Fr. beläuft. An die Auslagen für Landerwerb leiftet der Staat einen Beitrag von 425,000 Franken, so daß sich der vom Stadtrat begehrte Baukredit auf 3,225,000 Franken beläuft. Dem ftehen keinerlei Einnahmen gegenüber, der Staat bezahlt einfach eine jährliche Entschädigung von $4^{1/2}$ % von dem Schätzungswerte der Gebäulichkeiten. Da die Stadt gegenwärtig über die notwendigen Mittel nicht verfügt, und fie nächstes Jahr nicht schon wieder mit einer Anleihe auf den Geldmarkt fommen fann, hat fich die Finanzdirektion bereit erklärt, die bis Frühjahr 1915 erwachsenen Baukosten im

Schätzungsbetrage von einer Million Franken vorzusschießen, um so den sofortigen Baubeginn zu ersmöglichen, wenn die betreffende Borlage in der Gemeindeabstimmung angenommen wird, woran allerdings nicht zu zweiseln ist.

Für den liberalen Vereinshaus- und Saalban in Luzern sind nun die Raufsverhandlungen zum Abschlußgekommen. Die Käuferin hat den Sebäudekomplex des "Stadthof" mit Nugen- und Schadensanfang auf 1. Januar 1914 erworben. Der Garten des "Stadthof", der bis jeht für das gleichnamige Fremdenrestaurant gebraucht worden ist, soll so überbaut werden, daß dort ein Konzertsaal mit 1100 bequemen Sitplätzen zu stehen kommt. Die im Gebäudekomplex bestehenden Wohnungen und Fremdenmagazine sollen in ihrem gegenwärtigen Zustande bestehen bleiben. Die jehigen Büros der Schweizerischen Kreditanstalt werden voraussichtlich für Lese- und Geselsschaftsräume für die Partei eingerichtet. Diese Lösung der Vereinshaus- und Saalbaufrage wird in den weistesten Kreisen sehr begrüßt.

Neubauten in Basel. Es sind zurzeit in Kleinbasel an Neubauten zu ermähnen: Un ber Gartnerftraße ein demnächst der Vollendung entgegengehendes dreiftocliges Wohnhaus, sowie zwei in furzer Zeit unter Dach kommende dreiftoctige Wohnhäuser. Ferner find daselbst dret einstöckige schon verkaufte Zweifamilienhäuser im Rohbau erstellt worden, eine weitere Partie von drei Hauschen werden die nächste Zeit in Angriff genommen. Un der Inselftraße sind zwei dreistöckige Wohnhäuser unter Dach gekommen, drei große dreiftocige Wohnhäuser befinden fich am unteren Rheinweg im Rohbau erstellt und ein großes dreiftöckiges Wohnhaus geht an der Brombacher= straße der baldigen Vollendung entgegen. An der Hammerstraße wurden in letzter Zeit zwei dreiftöckige Wohn häuser im Rohbau erstellt, an der Röttlerstraße gehen zwei Einfamilienhäuser der Bollendung entgegen, und an der Turnerstraße kommen zwei dreiftöckige Wohnhäuser unter Dach. Zwei Wohn- und Gefchafishaufer find an der Ecte Riehenteichstraße und Schwarzwaldallee im Aufbau begriffen, und für ein weiteres Wohnhaus und Geschäftshaus, an die Wirtschaft Ece Maulbeerstraße angebaut, hat der Aufbau soeben begonnen.

Pfarrhausnenbau in Arbon (Thurgan) Die evangelische Kuchgemeindeversammlung hatte die Frage betreffend den Bau eines neuen Pfarrhauses an der Rebenstraße zu behandeln. Die Kirchenvorsteherschaft erhielt an letzter Kirchgemeindeversammlung den Auftrag, sich nach einer passenden Pfarrerwohnung umzusehen, eventuell

Joh. Graber, Eisenkonstruktions - Werkstätte Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand. Patentierter Zementrohrformen - Verschluss

= Spezialartikel Formen für alle Betriebe. =

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende Vergrösserungen

1956

höchste Leistungsfähigkeit.

ein hiefür paffendes Haus zu pachten oder zu kaufen. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden, Herrn Vogt= Gut, ift diese Wohnungsfrage nicht so leicht zu losen. Die Vorsteherschaft gab fich hierin alle Mühe. Es gingen auch ca. 10 Offerten ein für käufliche Abtretung paffender Gebäulichkeiten. Der Raufpreis derfelben bewegte fich amischen 45,000 bis 70,000 Fr. Die Kirchenvorsteherschaft kam nach gründlicher Erwägung zur Ansicht, daß die Gemeinde mit einem Neubau am besten und billigften diese Frage lose. Ste hat auch bereits einen Bauplat von herrn Baumeifter Reller an der Rebenftraße, links vom Garten des Herrn Ab. Saurer v. Lude in Aussicht, der zum Preise von 8000 Franken erhältlich ift. Die Borfteherschaft denkt fich einen maffiven zweiftocigen Bau, der mit allem für eine Pfarrerwohnung notwendigen modernen Komfort für etwa 35,000 Fr. gebaut werden kann, so daß für die gesamte Baute inkl. Architektenhonorar rund 45,000 Fr. auszugeben sind. Bersammlung erteilte der Borfteherschaft die Bollmacht, den an der Rebenftraße in Aussicht genommenen Plat zu erwerben und den Bau eines neuen Pfarrhauses dort im angedeuteten Sinne zu bauen und bewilligte einen Kredit von 45,000 Fr. Es sollen in der gegenwärtigen flauen Zeit in erfter Linie Arboner Sandwerfer berücksichtigt werden.

Verschiedene Verwendungen der Sägespäne und Holzabfälle.

(Schluß.)

Bu Duts und Reinigungszwecken.

Die Auffaugungsfähigkeit bes Holzes, felbst die ber feinsten Holzwolle, als nach der Längsfaser geschnitten, ift nicht groß, da die zartesten Faserteilchen immer von der infruftierenden Substanz umhüllt bleibt. Der Birnschnitt, also der senkrecht auf die Faserrichtung geführte Schnitt, der die inkruftierende Substanz zerschneidet oder zerreißt und die Zellen des Holzes öffnet, ermöglicht gegenüber der Teilung in der Faserrichtung eine weientlich höhere Auffaugungsfähigkeit und man erkennt dies leicht bei Behandlung des Hirnschnittes mit einer Färbeflüffigkeit, die gierig aufgesogen wird. Es besitzt also Die Holzfaser ein gewiffes Mag von Saugfähigkeit für Flüffigkeiten und fie kann in richtiger Form zum Auf-faugen derfelben verwendet werden. Diese Form find in erster Linie die mit großen Sägezähnen erhaltenen faserigen und lockeren Spane ber weichen oder Nadelhölzer, sofern sie nicht zu harzreich sind. Dieselben bilden, besonders wenn naffes Holz mit stumpfen Sagen geschnitten, ein weiches, fast wolliges Material von hoher Saugfähigfelt. Sägespäne harter und harzreicher Sölzer werden nicht in dieser weichen, wolligen Form, sondern in Geftalt eines gröberen ober feineren fornigen und harten Bulvers erhalten, find wenig auffaugungsfähig, aber in untergeordneterem Grade verwendbar. Durch ben quer zur Faserrichtung geführten Schnitt wird die Holzsaser senkrecht zur Richtung des Wachstums nicht nur zerschnitten und die Bellen geöffnet, sondern es findet auch durch die Geftalt und Schränfung der Bahne des Sägeblattes eine Zerreißung des Holzes statt, wodurch die einzelnen Fasern gelockert werden und hervortreten.

Man würde also auch in den Sägespänen ein gutes Putzmaterial haben, wenn die Fasern nicht zu kurz wären. Für Putzwecke sind sie aber nicht geeignet, denn zur Entsernung von Ol oder Fett von Maschinen oder Maschinenteilen kann man nur ein zusammenhängendes Masterial in Form von Lappen oder längeren oder fürzeren

Käden gebrauchen. Es würden sich aber Sägespäne bei gewiffen Maschinenteilen als Putmaterial in Verwendung bringen laffen, wenn man dieselben mit einer dicht schließenden Umhüllung eines gut faugenden Gewebes versehen würde. Das Gewebe nimmt zunächft das DI auf und bei der großen Saugfähigfeit der Sagefpane dringt das DI sofort in diese ein, verbreitet sich in denselben und behalten erstere geraume Zeit ihre Wirksam= keit. Für andere Reinigungszwecke finden Sägespäne vielfache Anwendung. Beim Drehen, Bohren usw. mit Olen und Fetten beschmierte Metallwaren werden nach der Bearbeitung mit den verschiedenen Instrumenten in Sägespäne eingelegt und mit denselben vermittels der hand durch Reiben jegliches Dl oder Fett weggenommen und dann mittels frischer Späne vollkommen trocken und fettfrei erhalten. In der gleichen Weise werden auch mit agenden Sauren ober Gemischen verschiedener Salzlösungen behandelte Gelb-, Meffing- und Rotgußwaren, sowie Eisen- und Stahlartifel in Sägespänen vollständig getrocknet. Werden ölige, feitige oder irgendwelche andere Flüffigkeiten, Alkalien ober Säuren, auf Tischflächen, Fußboden usw ausgeschüttet, zerbrechen Flaschen und Krüge mit Fluffigkeiten und laffen den Inhalt auslaufen. so find trockene Sagespane, die immer bald zur hand sind oder in Vorrat gehalten werden, das beste Mittel, die Flüffigkeiten aufzusaugen und die Flächen oder Gegenftande in fürzefter Beit wieder rein zu machen. Sagespäne find ferner, man konnte fast sagen, das einzige Mittel, um Maschinen, mittelst denen Fette und Dle verarbeitet, geschmolzen, gemischt, verfeinert usw. werden, grundlich zu reinigen und haben sich beispielsmeise in der Olfarbenfabrifation vorzüglich bewährt. Die Reinigung ift einfach und leicht. Mit feitigen Spanen ift vo sichtig zu verfahren, da sie sich durch Aufnahme von Sauerftoff erhiten und schließlich selbst in Flammen ausbrechen sie find zu verbrennen oder in verschließ-baren Blech oder Eisengefäßen aufzubewahren, damit fie nicht Schaden verurfachen.

Sägespäne finden ziemlich ausgedehnte Verwendung zum Reinigen von Fußboden von darauf lagerndem Staub, selbst wenn dieser in größeren Mengen in gewerblichen und industriellen Betrieben vorhanden ist

In letterer Zeit hat man die faserige Geftalt der Sägespäne, die zum Aufnehmen von Staub vorzüglich geetgnet ift, auch zur Herstellung von Kehrpulvern benütt, die an Stelle reiner Sagefpane, bezw. folcher mit Waffer befeuchteter zum Auskehren dienen, und werden große Mengen Staub unter Vermeidung des Näffens der Fußboden aufgenommen. Selbst Fußbodenbeläge, Teppiche, Matten, geftrichen und gewichste Fußboden laffen fich damit reinigen, ohne Schaden zu leiden. Sägespane harter oder weicher Hölzer, für sich allein oder unter Umftanden auch mit Sand oder Zement vermengt, werden nach patentiertem Verfahren mit solchen Flüffig= feiten, bezw. Lösungen vermischt, welche dauernd oder doch lange Zeit feucht bleiben, fo daß die Sägespäne auch bei Aufbewahrung in imprägniertem Zuftande ftaubbindend wirken. Als Imprägniermittel dienen Dle, insbesondere die billigen Mineralöle, die sich wenig oxi= bieren, dann fogen. mafferlösliche Dle, d. h. mit Baffer mischbare Dle, und endlich mafferanziehende anorganische Salze. Wafferlösliche, bezw. mit Waffer emulfierbare Dle werden in den meisten Fällen nur da verwendet, wo die Mischung mit den Sagespanen unmittelbar vor dem Gebrauch ftatifindet, weil beim Lagern das Waffer verdampft. Bei den genannten Präparaten, namentlich den mit Dlen hergeftellten, muß die Impragnierung der Sägespäne sehr forgfältig bewirft werden, denn dieselben dürfen nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel DI entt halten. Im erfteren Falle wurde die Aufnahmsfähigkei-